

## Stadtansichten

Andreas Feininger kam mit seiner Frau 1939 im Hafen von Brooklyn als einer von vielen Emigranten an und sah von dort zum ersten Mal die beeindruckende Skyline Manhattans. Für den Europäer Andreas Feininger, der an historisch gewachsene Stadtgebilde gewohnt war, musste New York wie eine Stadt von einem „anderen Planeten“ gewirkt haben. Wolkenkratzer, die sich auf engstem Raum selbstbewusst in den Himmel schraubten, das Gemisch unterschiedlichster Kulturen und das rege Treiben in den engen Straßenschluchten bündelten all das, was er in der „neuen Welt“ suchte – ein optimistisches Versprechen an die Zukunft. Für Andreas Feininger war New York somit immer ein Sehnsuchtsort, und so sind seine Stadtansichten New Yorks ein Synonym für das Pathos der 40er Jahre, das unser Bild von dieser Metropole bis heute beeinflusst.

Auf unzähligen Streifzügen durch die Stadt verwendete er fortan sein Teleobjektiv als Lasso, mit dem er, den Kontrast zwischen den sonnenbeschienenen Straßen und den aufschießenden Hochhäusern betonend, bisher ungesehene Ansichten und Details der Stadt im Foto einfing. Die Bilder Feiningers sind nicht nur Abbild, sondern vielmehr eine Hymne an die „große Stadt“, wie sie parallel auch von unzähligen Literaten, Musikern und Künstlern gesungen wurde.

Feininger plante seine Aufnahmen sehr genau, zumal die Architekturfotografien mit langen Brennweiten und entsprechend schwergewichtiger Ausrüstung sehr aufwendig und zeitintensiv waren. Trotzdem bewahrte er sich bis zuletzt den staunenden Blick eines Fremden, der die in den Himmel strebende Architektur und ihre Millionen Einwohner meisterlich dokumentierte. Im Gegensatz zu anderen Architekturfotografen, die gerne menschenleere Straßen aufnahmen, schloss Feininger das Gewimmel der Passanten nicht aus. Dadurch vermittelte er den Eindruck eines nie abreißenden Stroms von Menschen. Einen Strom, den er dadurch betonte, dass er die Kamera ein wenig kippte und auf diese Weise den Horizont nach oben verschob, wodurch der Betrachter den Eindruck bekommt, sich mitten im Geschehen zu befinden.

Neben New York fotografierte Feininger auch unzählige andere amerikanische und europäische Städte. Er bleibt jedoch für immer der Fotograf, der dem New York der 40er Jahre ein Gesicht gegeben hat, das die Zeit überdauert.